

Vis. Het stichtingskroniekje van de Abdij van Berne ingeleid, uitgegeven en vertaald door H. van Rij (Nederlandse Historische Bronnen VII) 's-Gravenhage 1987, Nederlands Historisch Genootschap (zu beziehen über Brill, Leiden), 143 S., 11 Abb. – Die älteste erzählende Quelle zur Geschichte des Klosters Egmond in der Grafschaft Holland ist die Vita seines Schutzheiligen Adalbert (BHL 33). Sie beschreibt die missionarische Tätigkeit des Gefährten des hl. Willibrord und das wunderbare Wirken seiner Reliquien in Egmond. Vermutlich hat Ruopert von Mettlach den Text zwischen 977 und 988 im Auftrag Erzbischof Egberts von Trier geschrieben und ein Anonymus fügte die Geschichte des Kettenwunders (c. 26–27) noch zu Egberts Lebzeiten ein. – Eine wenig beachtete Quelle zur Geschichte des Prämonstratenserklosters Berne bei Heusden stellt die Chronik dar, die ein Anonymus aus Berne um 1231 verfaßt hat. Sie beschreibt die Umstände der Gründung des Klosters durch Folkold (1134) und gibt einen kurzen Überblick über die Berner Äbte bis zum Jahr 1231. Die beiden Texte (vgl. Carasso-Kok, Repertorium [DA 38,585] Nr. 1 bzw. 129) werden hier neu herausgegeben und durch eine niederländische Übersetzung und eine Einleitung, die die historischen und literarischen Probleme auf erhellende Weise behandelt, leicht zugänglich gemacht. Wie H. van Bavel (1984) gibt H. van Rij die Chronik nach der Berner Kopie aus der zweiten Hälfte des 15. Jh. (Berne I.B. 3.) heraus. Von der Vita Adalberti (BHL 33) hatte O. Oppermann 1933 die erste wissenschaftliche Ausgabe aufgrund von 6 Hss. des 15. und 16. Jh. besorgt. G. Vis stellt seine Ausgabe der Vita (in vollständiger und gekürzter Form) auf eine breitere handschriftliche Grundlage, indem er 7 weitere Hss. heranzieht, und bietet einen differenzierteren Einblick in die Überlieferung. Trotzdem kann diese Ausgabe die Oppermannsche Edition, die als „besonders nachlässig“ bezeichnet wird, nicht wirklich ersetzen. Nicht nur daß der Vissche Text von sieben Druckfehlern verunstaltet wird, worunter das *non* statt *nos* in c. 18 besonders stört, und Oppermann die von ihm benutzten Zeugen meist ausführlicher herangezogen hat als Vis – obwohl Vis auch einige neue Varianten beisteuert, so daß beide Apparate sich in dieser Hinsicht gegenseitig ergänzen –, vor allem aber läßt der kritische Apparat dieser Neuausgabe an Deutlichkeit und Zuverlässigkeit zu wünschen übrig. Die Übersetzung versucht ausdrücklich nicht, dem von Reimprosa, Abstrakta und Hyperbata in ermüdendem Maße geprägten Stil der Vita gerecht zu werden.

Rita Beyers

Adrianus Dirk A. M o n n a, Zwerftocht met middeleeuwse heiligen. Amsterdam 1988, Rodopi, 272 S., 12 Abb. (französische Zusammenfassung S. 245–251). – Die unter der Leitung von F. W. N. Hugenholtz entstandene Utrechter Diss. befaßt sich mit dem Utrechter Bischof Ansfried, insbesondere mit seiner Rolle bei der Einführung und Verbreitung bestimmter Heiligenkulte in den Niederlanden. Ansfried (um 940–1010). Spross eines adeligen Geschlechtes aus dem Maastal, hat, bevor er 995 von Otto III. auf den Utrechter Bischofssitz berufen wurde, etwa zwischen 972 und 995 das Frauenkloster Thorn (im niederländischen Limburg, südöstlich von Roermond) gestiftet und am Ende seines Lebens ein zweites Kloster, Hohorst bei Amersfoort, gegründet. Daß Ansfried Reliquientranslationen durchgeführt oder die Verehrung bestimmter Heiliger gefördert habe, berichten die beiden wichtigsten Quellen über sein Leben, Thietmar von Merseburg und Alpert von Metz, nicht. Der Vf. geht aber davon aus, daß Ansfried sich auf diesem Gebiet, wie seine Zeitgenossen, betätigt haben muß, und versucht über andere Wege, vor allem durch